

Die Violine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **5 (1792)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten hätte ausströmen können. Er küßte mich, und gieng hinein. Gleich darauf aber öffnete er wieder die Thüre, und gab mir noch folgende Lehre:

„Studiere die Menschen! Menschenstudium ziert den Menschen vor allen andern Künsten und Wissenschaften. Aber gehe in die Schule der Erfahrung. Eine theure Schule! Jedoch das Wissen, welches du daraus mit nach Hause bringst, ist Belohnung für jegliche Beschwerde. Mißtraue dem, was in Büchern von der Menschheit geschrieben ist! Dann kömmt du nicht wieder in Umstände, wo du harmvoll und mismuthig ausrußt: was ist die Welt?

Die Violine.

Einst zog ein Spielmann um und um,
Wohl ab und auf, wohl auf und ab,
Die Violine auf dem Rücken;
Und wo es Fennerohren gab,
Da goß er durch sein Spiel Entzücken
Und reine Wonn' um sich herum.

Auf seinem Steckenpferd' im Trab'
Ritt er zu einer Stadt hinein;
Auch hier ertönen seine Saiten.
Man horcht erstaunt den Melodey'n,
Und Thränen der Empfindung gleiten
Von mancher schönen Wang' herab.

Doch endlich tönt kein Klingklang mehr;
Er sucht in einem Winkel Ruh,

Und wischt den Schweiß sich von der Stirne
 Da hüpfet ein junger Herr hinzu,
 Das Haar frisirt, doch — im Gehirne
 War es gar öd', und wüst und leer.

„D schön! dies — ja! — muß ich gestehn;
 „Doch bitt' ich; haben Sie die Gunst,
 „Zu spielen ohne eine a) Quinte!“
 Der Künstler lacht, und seine Kunst
 Vereitelte des Gecken Finte,
 Auch mit drey Saiten spielt er schön.

Und Tamerlan ruft: „Beste Mann!
 „Ich flehe noch um eine Gunst —
 „Das b) Quart hinweg! so! nur zwey Saiten —
 „So spielen Sie!“ — Des Spielmanns Kunst
 War düst'ger izz; doch hört mit Freuden
 Der Zirkel noch sein Spielen an.

Und Tamerlan ruft klatschend aus:
 „D schönster Mann! noch eine Gunst!
 „Das c) D hinweg! so! eine Saite —

a) So nennt man die feinste Saite auf der Violin.

b) Jene Saite, die der feinsten zu nächst liegt,
 wird das Quart genannt.

c) Die Saite, die der Silbersaite die nächste ist,
 heißt das D.

„So spielen Sie!“ — Des Spielmanns Kunst
 War igt verarmt; mit Müß' und Leide
 Bringt er ein Gassenlied heraus.

Auch diese eine Saite reißt
 Herab der Geck; „ein Stückchen noch,
 „Mein Herr! und ich laß' mich begnügen!“
 Der Künstler schreit, — ergrimmet hoch; —
 „Wißt! ohne Mittel liegt in Sügen
 „Die Kunst, und aller Künstlergeist!“

Und die Moral! — macht mich nicht roth,
 Ihr Herren! denn ich weiß sie nicht.
 Doch eines muß ich euch bekennen:
 Wenn in der Lampe Oel gebricht,
 So wird kein Licht euch helle brennen,
 Drum gebet dem Genie doch Brod!

Nachrichten.

In allhiesiger Buchdruckerey ist zu haben: Gebethe
 bey gegenwärtigen Angelegenheiten Frankreichs,
 Morgens und Abends, um Erlebung göttlicher
 Hilfe 4 fr

Fruchtpreise vom 18 Augustmonat.

Kernen 15 $\frac{1}{2}$. — 14 $\frac{1}{2}$. — 13 $\frac{1}{2}$. — 12 $\frac{1}{2}$. 2 fr.
 Mühlengut 11 $\frac{1}{2}$.
 Roggen 9 $\frac{1}{2}$.
 Wicken 11 $\frac{1}{2}$.